



Einladung zum Vortrag

MMag. Matthias Egger
Universität Innsbruck

**Kriegsgefangene – Voennoplennye – Prigionieri di Guerra:
Kriegsgefangenschaft 1914-1918
aus internationaler, österreichisch-ungarischer und Tiroler Perspektive**

Zwischen August 1914 und November 1918 mobilisierten Mittelmächte und Entente insgesamt rund 71,5 Millionen Männer. Davon gerieten mehrere Millionen – die Zahlen variieren von sieben bis neun Millionen – in Kriegsgefangenschaft, d.h. rund jeder achte Mann, der im Ersten Weltkrieg mobilisiert wurde, fiel „in Feindeshand“. Während an der Südostfront insgesamt wohl „nur“ zwischen 217.000 und 291.000 Militärpersonen dieses Schicksal ereilt hatte, fallen die Zahlen für die Südwestfront (770.000 bis 1.000.000) bzw. Westfront (ca. 1.500.000) schon deutlich höher aus. Setzt man diese Zahlen aber in Bezug zu jenen für die Ostfront (ca. 5.300.000), so erscheinen auch sie verhältnismäßig niedrig. Dabei waren insbesondere Österreich-Ungarn und Russland mit dem Phänomen „Kriegsgefangenschaft“ konfrontiert. Die Donaumonarchie war nicht nur die drittgrößte Gewahrsamsmacht, sondern es befanden sich auch rund 2,8 Millionen österreichisch-ungarische Kriegsteilnehmer in den Händen der Entente, d.h. jeder dritte in der k. u. k. Armee dienende Mann, fiel im Laufe des Konfliktes „in Feindeshand“. Somit lässt sich festhalten, dass Kriegsgefangenschaft im Ersten Weltkrieg ein Massenphänomen war (Jochen Oltmer).

Der Vortrag nähert sich diesem Phänomen aus internationaler, österreichisch-ungarischer und Tiroler Perspektive und vermittelt die wesentlichen Charakteristika der Kriegsgefangenschaft im ‚Großen Krieg‘.

Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung
„Der erste Weltkrieg in internationaler und regionaler Perspektive.
Der italienische Kriegseintritt und seine Folgen“

Beginn: Mittwoch, 06.05.2015, 17:15 Uhr
Ort: Hörsaal 2, GEWI-Turm, Innrain 52



Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!



italien-zentrum
UNIVERSITÄT INNSBRUCK

Veranstalter/innen:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gunda Barth-Scalmani

Ass.-Prof. Mag. Dr. Hermann Kuprian